

BRIEFKASTEN

Dank für «Notbremse» an der Urne

Nachdem nun alle Seiten ihre Argumente vorgestellt haben und auch der Stadtrat seine Strategie, Teilprojekte jeweils nur häppchenweise (zuerst Pax-Turm, dann 23 Millionen für den Bushof) offengelegt hat (ein Schelm, wer dabei an Salami denkt), wurde die abgesagte Gemeindeversammlung via Presse abgehalten. Dem Stadtrat ist zugute zu halten, dass es wirklich vorwärts gehen muss mit Lösungen im Bahnhofsbereich. Dies allerdings nicht nur mit Verdichtungsbauvorhaben (Leopold, Dreiklang, nun Pax, demnächst Girasole und Haus des Holzes; von den absehbaren wie Landi, Truvag/Ulrich noch gar nicht zu reden). Wenn dabei die Folgeprojekte des Masterplans 2015, speziell das Konzept MIV 2017 und der Velonetzplan 2017, in der Planung unberücksichtigt blieben oder auf SBB-Entscheide im 2040 vertröstet wird, darf die Reaktion der Bevölkerung nicht erstaunen – im Gegenteil: Es spricht für unsere geistig wachsame, offene Bevölkerung und unsere direkte Demokratie. Zur Erinnerung: Vor dem Gesetz (inkl. Planung) sind alle gleich – Bürger wie Investoren!

Wir danken allen, die unsere Argumente anerkannt und als Notbremse ein «Nein» in die Urne gelegt haben, damit später eine Personenunterführung Süd vom Haselwartweg bis an die Ostseite des Bahnhofplatzes als kreuzungsfreier und damit vollständig behindertengerechter Zugang zu allen Perrons und gleichzeitig als Verbindung von Alt-Sursee zu Sursee-West erstellt werden kann. Ein Regionalbahnhof Sursee und die markante Überbauung Pax hätten diese Verbindung verdient. Die Pax-Liegenschaftsverwaltung bitten wir in der Zwischenzeit eindringlich, nie alle 1100 Velos gleichzeitig auf unsere Strassen zu entlassen.

URS HUBACHER, SURSEE
JOSEF INEICHEN, SURSEE



«Toi, toi, toi» hiess es vergangene Woche für die Erdbeerenpflücker auf diesem Feld in Schaubern (Knutwil). FOTO THOMAS STILLHART

Es bleibt ein schaler Nachgeschmack

Es war zweifelsfrei ein richtiger und guter Entscheid des Gemeinderats von Geuensee, die Stimmberechtigten trotz Corona-Einschränkungen an einer Gemeindeversammlung über die Teilrevision der Ortsplanung entscheiden zu lassen. Versammlungsleitung und Fachleute leisteten denn auch in Vorbereitung und Durchführung trotz zeitweise emotionalen Verlaufs weitgehend gute Arbeit. Nach über vierstündigem Informieren und Diskutieren wurden aber Ermüdungserscheinungen immer mehr ersichtlich. So waren sich offensichtlich viele Stimmberechtigte über das Abstimmungsverfahren zum Antrag des Gemeinderats betreffend Schaffung einer Spezialzone «Sternen-Heugärten» und dem Gegenantrag, der lediglich eine Höhenreduktion auf dem Ster-

nen-Areal betraf, nicht im Klaren. Sie erwarteten nach einer grundsätzlichen Zustimmung zur Spezialzone eine Abstimmung, mit welcher das angedachte Sternen-Hochhaus von sieben auf sechs Stockwerke reduziert werden könnte. Leider schliessen die gesetzlichen Bestimmungen eine solche aber nach Erreichen der 50%-Grenze für einen Gemeinderats-Antrag aus. Angesichts der seit der Gemeindeversammlung zahlreichen Anfragen und Rückmeldungen an den Antragsteller liegt die Vermutung nahe, dass der nun ermöglichte siebenstöckige Bau auf dem Sternen-Areal nicht den Erwartungen der Stimmberechtigten entspricht. Der Entscheid ist demokratisch zustandegekommen und als solcher auch zu akzeptieren. Überfordert unser System vielleicht die Stimmberechtigten? Müsstest Bestimmungen angepasst und damit auch vereinfacht werden? Ein schaler Nachgeschmack bleibt. **PETER MANZ**, GEUENSEE

Keine Erfolgsstory

Die seit Längerem diskutierte und angekündigte Fusion der beiden Mitteparteien CVP und BDP wirft einige Fragen auf. Glauben die Funktionsträger und Anhänger der beiden Parteien tatsächlich, dass aus zwei Verlierern nun plötzlich ein Sieger wird? Das «hohe C» der CVP war eh meist nur ein Etikettenschwindel, denn christliche Politik hat diese Partei schon seit den Zeiten der Vorgängerpartei KK (Katholisch-Konservativ) selten betrieben. Beispiele sind die Behandlung von Verd- und Heimkindern in den Stammlanden der Partei (zum Beispiel LU, VS, FR, Innerschweiz, SG) und der Umgang mit Andersdenkenden wie Liberale, Linke und heute SVP sowie konfessionelle Minderheiten in den katholischen «Herrschaftsgebieten». Machterhaltung um jeden Preis lautete jahrzehntelang das Credo. Auch heute noch

werden bei Majorzwahlen (Gemeinde-, Regierungs- und Ständeräte) die Ansprüche von Minderheiten (vor allem der SVP) krass missachtet durch Ausgrenzung und «Päcklipolitik». Verstösse gegen die Fairness jedweder Art wurden meistens unter den Teppich gekehrt. Heute will man plötzlich sehr offen sein und vergisst dabei, dass die Glaubwürdigkeit erneut in Frage gestellt wird (zum Beispiel Zuwanderung, Asylpolitik, Einbürgerung, Abtreibung, Samenspenden, Erbgut usw.). Die «Braut» BDP war und ist eine Splitterpartei, die nur durch den «Verrat» ihrer ehemaligen Bundesrätin an deren Mutterpartei SVP entstand und deshalb zum Vornherein zeitlich limitiert war. Ohne Fusion wäre die BDP wohl spätestens bei den Wahlen 2023 am Ende gewesen. Fazit: Aus der Fusion dieser zwei Parteien, die nur an Machterhalt interessiert sind und eine «Wischiwaschipolitik» betreiben, wird keine Erfolgsstory werden. **ROBERT FURRER**, OBERKIRCH



BUCHTIPPS VON MARGRIT LUSTENBERGER

Literatur mit viel Lokalkolorit

Rückblick auf bewegte Jahre



25 Jahre nach einem fatalen Ereignis, das zwei Freunde aus der Gymnasialzeit scheinbar für immer trennte, meldet sich Patrick bei Tom zu einem Besuch in Bern. Patrick ist zur Berdigung seiner Mutter aus London zurückgekommen und erschreckt Tom mit seiner provokativ zur Schau gestellten Handprothese. Schuldgefühle drängen aus dem Unterbewusstsein, und Tom versucht, damit klarzukommen. Was will Patrick von ihm, jetzt nach all den Jahren? Tom blickt zurück auf die damaligen Ereignisse, ihre Lebensträume und was daraus geworden ist. Tom und Patrick, zwei Jugendliche aus

unterschiedlichen sozialen Verhältnissen, besuchen gemeinsam das Gymnasium in Stans. Tom setzt sich für einen gemobbt Mitschüler ein und gewinnt so Patricks Freundschaft. Gemeinsam erleben sie die Schulzeit im «Kollegi» mit dem üblichen Auf und Ab, interessieren sich für Mädchen, besuchen Partys und machen Geschäfte mit nicht immer ganz legalen Kartenverkäufen für Events. Als sich Tom in die unkonventionelle Veganerin Jasmin verliebt, die eine vehemente Tierschützerin ist, tun sich erste Gräben auf in ihrer Freundschaft. Doch als er sich gutgläubig Jasmins Clique anschliesst und an Aktionen teilnimmt, ahnt er nicht, wohin ihn dieses Engagement führen wird. Der Roman greift verschiedene Themen auf. Im Mittelpunkt stehen die Freundschaft der beiden jungen Männer auf dem Weg ins Erwachsenenleben, ihre Träume und Hoffnungen, eingebettet in die beiden unterschiedlichen Familien mit ihren persönlichen Problemen. Die prekäre Situation der heutigen Tierhaltung wird mit fragwürdigen

Aktionen bekämpft und gerät nahe an Fanatismus. Der schreckliche Unfall, bei dem Patrick seine Hand verliert, ist die Folge davon. Die im Raum stehende Frage nach Verantwortung und dem Umgehen mit Schuld bleibt offen, ebenso ob die ehemaligen Freunde einen Schlussstrich ziehen können. Viel Lokalkolorit macht diese Geschichte für Innerschweizer besonders interessant und lässt eigene Emotionen und Erinnerungen aufkommen. Ein faszinierendes Romandebüt, dem ich viele Leserinnen und Leser wünsche!

Zum Buch: Peter Zimmermann. Was der Igel weiss. Edition Bücherlese. 272 Seiten. 28 Franken.

Nächtliche Odyssee

Der Roman des in Emmenbrücke lebenden Autors und Musikers erzählt von drei Protagonisten, die eine Nacht lang durch die Kneipen der Luzerner Agglo ziehen, skurrilen Personen begegnen, tiefgründige Diskussionen



führen und dabei die eigene Befindlichkeit hinterfragen. Da ist Nora, die Journalistin, frustriert von ihrem oft mühsamen Job, die für ein Lokalblatt die Premiere eines Volkstheaters besuchen soll. Mit dabei ist ihr Freund Frank, ein notorischer Frauenbetörer, der ständig nach Eroberungen Ausschau hält und ein junger Musiker. Die drei stürzen sich in turbulente nächtliche Abenteuer, gehen familiären Lebenslügen nach und tauchen auf ihrer Odyssee durch Bars und Kneipen und durch die Wohnungen schlafloser Zeitgenossen immer tiefer ein in die Geheimnisse nostalgischer Reflektionen. Ein temporeiches Buch mit vielen Zwischentönen, atmosphärisch dicht, verfremdet und wohl überzeichnet, doch eindeutig mit biografischem Hintergrund.

Bücher zu gewinnen

WETTBEWERB Die Redaktion verlost je ein Exemplar der besprochenen Bücher. Schreiben Sie uns bis Montag, 6. Juli, eine E-Mail (redaktion@surseerwoche.ch oder redaktion@sempacherwoche.ch) mit dem Betreff «Buchwettbewerb» und Ihrem Buchwunsch. Die Gewinner werden persönlich informiert und können das Buch anschliessend bei der Redaktion der «Surseer Woche» an der Unterstadt 22 in Sursee abholen. **RED**

Zum Buch: Beat Portmann. Über Nacht. Edition Bücherlese. 176 Seiten. 28 Franken.

Zur Person: Die Sempacherin Margrit Lustenberger war als Bibliotheksleiterin und Verantwortliche für das Rezensionswesen der Bibliotheks- und Medienberatungsstelle des Kantons Luzern tätig.